

Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung =
Bulletin d'information / Société suisse d'études généalogiques =
Bollettino d'informazione / Società svizzera di studi genealogici

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: - (2009)

Heft: 89

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: Moos, Mario von / Ochsner, Heinz / Metzger, Therese

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechungen

In jedem Mitteilungsblatt werden nach Möglichkeit die Neuzugänge in unserer Bibliothek aus der letzten Periode besprochen. Diese Besprechungen sind keine eigentlichen Rezensionen, sondern sollen unseren Mitgliedern Hinweise zum Inhalt geben und den Leser animieren, die Bücher entweder nach Hause kommen zu lassen, im Lesesaal bei der Schweizerischen Nationalbibliothek in Bern (NB) oder einer Kantonsbibliothek näher anzusehen. Die meisten unserer Bücher können über die Ausleihe der NB bestellt werden. Ältere, grossformatige und kostbare Bücher dürfen nur im Lesesaal eingesehen werden. Ausnahmen sind mit der Leiterin Benutzung, Frau Silvia Kurt, abzusprechen. Ausleihen nach Hause sind nur möglich, wenn sich der Ausleiher als Mitglied der SGFF ausweist (Mitgliederliste bei der NB).

An dieser Stelle möchten wir allen recht herzlich danken, die ihre eigene Familienchronik oder genealogische Werke, die sie nicht mehr benötigen, unserer Bibliothek überlassen. Die SGFF nimmt solche Geschenke gerne entgegen; sie sind zu senden an:

Frau Therese Metzger, Sägegasse 73, 3110 Münsingen

Walter Bischofberger: Aus der Geschichte der Familie Bischofberger von Heiden AR. Berg SG 2003, 7 Bl., 1 Stammtafel.

Der Autor arbeitete anhand der Originalquellen im Staatsarchiv in Herisau. Nebst den Kirchenbüchern sind dort auch kirchliche Familienregister erhalten, die bis ins Jahr 1800 zurückführen. Eine weitere Hilfe waren Vorarbeiten von Roland Thommen von 1992, deren Resultate im Staatsarchiv zugänglich sind. Die vorliegende Arbeit beginnt mit einem geschichtlichen Überblick der Gemeinde Kurzenberg, aus der 1666 die Gemeinden Heiden, Wolfthalen und Lutzenberg hervorgegangen sind. Es folgen eine kurze Namensklärung und einige Hinweise auf frühe Nennungen von Bischofbergern. Die nächsten zwei Abschnitte berichten dann über bedeutende und berühmte Bischofberger und zeigen lebendige Episoden aus deren Leben. Die Kirchenbücher von Heiden beginnen 1652; vorher findet man die Eintragungen in den Kirchenbüchern von Rheineck, so dass genaue Daten bis 1620 erhalten blieben. Dank der Zugehörigkeit zur Zürcher Kirche erfährt man noch weitere Zusammenhänge aus den 1634 beginnenden Bevölkerungsverzeichnissen. So ist es dem Autor gelungen, die direkte Stammfolge bis zu Heinrich Bischof-

berger zurückzuführen, der etwa um 1570 geboren sein dürfte. Für die zwei Brüder Fritz Bischofberger (1899-1986) und Paul Bischofberger (1900-2001) sind eigene Nachfahrentafeln beigelegt.

Weil die Frau des Autors aus der Familie Göldi von Sennwald stammt, wundert es nicht, dass er auch ihre Herkunft erleuchtete:

Walter Bischofberger: Der Stamm der Gallus-Linie der Familie Göldi von Sennwald. Berg SG 2004, 3 Bl. Stammtafel.

Die Kirchenbücher von Sennwald beginnen 1589, und schon damals sind mehrere Göldi-Stämme bekannt. So beschäftigt sich die hier beschriebene Arbeit lediglich mit dem sog. Gallus-Stamm, der auf Gallus Göldi zurückführt, der um 1510 geboren sein dürfte und bis 1565 urkundlich nachgewiesen werden kann. Bereits 1975 hat Johann Inhelder über sie Daten gesammelt. Der Autor hat viele Daten verifiziert und bemerkt, dass da und dort Markierungen in den Kirchenbüchern vorgefunden wurden! Im weiteren hat eine Beschreibung der leibeigenen Leute der Freiherrschaft Sax zusätzliche Zusammenhänge offenbart. Dass die kürzlich rehabilitierte letzte Hexe ebenfalls dem Gallusstamm entstammte, veranlasste den Autor, die Zusammenhänge darzustellen. Nicht alle haben eine „so bekannte“ Hexe in ihrer Familie!

Das Kapitel über die Herkunft des Namens ist etwas länger ausgefallen; nicht unbeteiligt daran war der Zoologe Emil August Göldi (1859-1917). Die Zürcher Patrizierfamilie „Göldlin von Tiefenau“ aus dem Zusammenhang zu halten, fiel unserem Autor leichter als dem Zoologen...

Von Gallus bis ins 19. Jahrhundert ist nur die direkte Stammfolge aufgeführt, Seit Jakob Göldi (1827-1906), genannt „Hanskonrad der Jung“, werden dann drei Stämme bis in die Gegenwart dargestellt.

Mario von Moos

Moor Andreas: Unsere Vorfahren und Nachkommen aus der Sicht von Andreas Moor. Läfelfingen, 18.12.2008, 15 Seiten, 2 Genogramme (Nachfahren- oder Deszendenztafeln).

Bereits im Januar 2007 wies mich der Autor Andreas Moor auf seine Forschungen nach seinen Linien väterlicher- und mütterlicherseits hin, die ich dann im Dezember 2008 als 15-seitige Aufzeichnung erhielt. Da in seiner Verwandtschaft offensichtlich kein Interesse an den Vorfahren und der Familienforschung besteht, stellt der Autor seine bisherigen Nachforschungen mit Stand vom 18. Dezember 2008 der SGFF zu Händen ihrer Bibliothek zur Verfügung, damit seine Arbeiten nicht umsonst sind und verloren gehen könnten.

Ein nachahmenswerter Entschluss!

Die Aufzeichnungen enthalten:

1. Die Nachfahren seiner Ururgrosseltern väterlicherseits – Hans Georg Moor und Anna Heidelberger (6 Generationen).
2. Die Nachfahren seiner Urgrosseltern mütterlicherseits – Kaspar Heinrich Surber und Barabara Meier (5 Generationen).
3. Die Vorfahren seiner Grossmutter väterlicherseits – Heinrich Kunz und Verena Meier (1 Generation).
4. Die Vorfahren seines Grossvaters mütterlicherseits – Müller (3 Generationen).
5. Seine eigenen Kinder sowie diejenigen seiner Geschwister.

In den erwähnten Aufzeichnungen werden die erfassten Personen chronikartig, soweit erforscht, beschrieben. Der Verfasser selbst war erstaunt und tief betroffen, mit welch schweren und tragischen Umständen seine Vorfahren zu leben und zu kämpfen hatten.

Auf gut fünf Seiten wirft der Verfasser noch eine ganze Reihe Fragen auf, die er teils ausführlich untermauert. Er ist sich bewusst, dass seine Familiengeschichte noch weiter ausgebaut werden müsste. Von ihm selbst? Oder hofft er auf die Mitarbeit einiger SGFF-Mitglieder, die entweder die gleichen Geschlechter haben oder in den betreffenden Gebieten ansässig sind?

Unter seinen Vorfahren kommen die Geschlechter

- Bleuler von Zürich
- Heidelberger von ...?
- Kofel von Niederwenigen
- Kunz von Bachs
- Moor von Niederglatt
- Müller von Uitikon und
- Surber von Regensberg vor.

Heinz Ochsner

Die Blarer von Schmerikon. Ostermundigen, 2008, Stefan Blarer, 40 Seiten, farbig illustriert.

Das Büchlein fängt mit den Blarer seit deren Einbürgerung in Schmerikon von 1604 an. Einzelne Daten und Hinweise zu Blarer aus früheren Zeiten runden das Bild ab. Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt auf verschiedenen Berufen und Ämtern mit vielen interessanten Details. Den Schluss bilden die Adeligen «von Blarer» vom Bodensee und die Geschichte zu den Blarer-Wappen. Die Stammtafel der Blarer von Schmerikon umfasst 587 Personen.

Dürrwächter, Dörrwächter, Thierwächter. Auf den Spuren einer Familie mit Schweizer Wurzeln im Raum Pforzheim-Maulbronn-Bretten. Konstanin Huber. Erschienen in: Südwestdeutsche Blätter für Familien- und Wappenkunde, 2008/26, Seiten 113-129.

Im Rahmen des Projekts «Schweizer im Kraichgau» entstand der Artikel über die Thierwächter. Herr Huber verfolgte die Wege und Spuren der Nachkommen in Deutschland (2 Karten) und deren Auswanderungen nach Amerika. Anhand der Personennamen, dem Familiennamenbuch der Schweiz und dem Berner Feuerstättenverzeichnis von 1653 (transkribiert, bei der GHGB erhältlich) konnte er den ausgewanderten Peter Dürrwächter und seine Söhne eindeutig als von Wohlen bei Bern identifizieren.

Dieser Artikel kann ebenfalls bei mir bezogen werden. Siehe Zeitschriftenrundschau.

Stammtafeln Hubschmid. Stefan Hubschmid, 2009

Eine erste Stammtafel umfasst die Hubschmid von Madiswil: 306 Personen, 84 Ehen, 61 cm x 210 cm.

Die zweite Stammtafel umfasst die Hubschmid von Rüderswil: 533 Personen, 120 Ehen, 91 cm x 450 cm.

Der Verfasser bearbeitete die Daten mit dem Ahnenforscher-Programm. In seinem Heimatort Madiswil hat er auf ganze Daten verzichtet und «nur» die Jahreszahlen notiert. Sicher bei der Grösse der Tafeln ein richtiger Entscheid. Um das grössere der beiden Werke ganz anzuschauen, braucht man genügend Leerraum. Der Eindruck ist aber gewaltig.

Familien – alles bleibt, wie es nie war. Landesmuseum, Zürich 2008. Viersprachig 158 Seiten, illustriert. Mehrere Autoren, Erhalten von der GHGB. Das Landesmuseum hat im Zusammenhang mit der Ausstellung zu obigem Thema dieses Buch herausgegeben. Es umfasst drei Kapitel zu den Familien um 1800, 1900 und 1950-1980 sowie mehrere Kapitel zu Themen, die die Familie in allen Lagen betreffen.

Therese Metzger

Familles – Tout reste, pourtant tout change. Musée national suisse - 2008. Ouvrage collectif en quatre langues, 158 pages, illustré, reçu de la GHGB. Brochure publiée par le Musée national suisse en lien avec l'exposition du même titre. Elle contient trois chapitres concernant les familles vers 1800, 1900 et 1950-1980 ainsi que d'autres chapitres concernant les familles dans différentes situations.

*Therese Metzger
(traduit par Françoise Favre)*

Alfred Dobler: Familienbuch der Schwarzenbach und Schwerzenbach.
Herausgegeben von Urs E. Schwarzenbach. Uster/Riedikon 2007, 320 S.

Es ist nicht die erste Familiengeschichte über die Schwarzenbach, hat doch der bekannte und hochangesehene Schweizer Genealoge Johann Paul Zwickly bereits 1927 die Geschichte des Thälwilerzweiges herausgegeben. Für den jetzigen Autor - unseren ehemaligen Leiter der Auskunftsstelle - war also die Latte „hoch angelegt“. Wohl diente das Vorgängerwerk als Ausgangspunkt; es war aber klar, dass auch bisher nicht erfasste Linien mitberücksichtigt werden sollten und bis in die heutige Zeit ergänzt werden sollen. Der erste dieser beiden Punkte ist einfacher zu bewerkstelligen und wurde vom Autor auch weitgehend erfüllt. Die Ergänzung der Stammlinien bis in die heutige Zeit wird von amtlicher Seite wegen dem Datenschutz aber arg eingeschränkt; es ist dem Autor aber auch hier in breitem Umfang gelungen, die Daten direkt bei den Betroffenen einzuholen.

Untersucht wurden 19 verschiedene Stämme, von denen heute aber nur noch 8 blühen. Bei dieser Vielfalt verschiedener Stämme kommt eine eher selten gesehene Darstellung zur Anwendung: Die einzelnen Familien sind nach dem Datum der (ersten) Eheschliessung geordnet, eine äusserst gute Wahl des Bearbeiters. Die Darstellung ist übersichtlich und klar. Die Lebensdaten werden stets mit Ort und genauem Datum angegeben. Biographische Hinweise bilden eher Ausnahmen, namentlich für die neuere Zeit.

Nicht ganz glücklich ist das Namenregister. Es ist zweigeteilt, getrennt für verheiratete Söhne und Töchter, und gesucht werden können lediglich die Allianzen, d.h. nach ledigen Personen kann grundsätzlich nicht gesucht werden! Hier erinnert man sich dann wieder der Tatsache, dass die Familien nach dem Heiratsjahr geordnet sind. So können Sucharbeiten eingeschränkt werden. Andererseits kann angenommen werden, dass Familienangehörige die Namen der Eltern doch kennen. Andere Benutzer finden ab dann und wann eine Angehörige der Familie Schwarzenbach, die erst gesucht werden muss!

Der Rezensent konnte es natürlich nicht unterlassen, in der eigenen genealogischen Datenbank nach Schwarzenbach Ausschau zu halten. Von 12 Einträgen werden im vorliegenden Werk 6 genannt; die nachfolgenden 6 Familien konnten dagegen nicht festgestellt werden:

Hans Kaspar Rellstab (* um 1666, † 18.3.1746) von Unterstrass ∞ Regula Schwarzenbach

Jakob Schwarzenbach von Riesbach ∞ Salomea Blum von Beggingen SH (* 13.4.1862)

Jakob Schwarzenbach von Thalwil ∞ Thalwil 5.11.1731 Barbara Suter und sein Sohn

Hans Jakob Schwarzenbach (~29.4.1736) ∞ Thalwil 22.7.1760 Maria Wieland von Thalwil

Melchior Schächli von Hirzel ∞ Hirzel 6.9.1625 Katharina Schwarzenbach

Jakob Vollenweider von Stallikon ∞ vor 1620 Anna Schwarzenbach (* um 1600)

Überrascht ist man auch wegen fehlenden Quellen- und Literaturangaben. Dass Einträge aus Kirchenbüchern ohne Quellenangaben erscheinen, kann durchaus akzeptiert werden, lassen sich solche Einträge doch immer verifizieren. Fehlende Hinweise auf konsultierte Familiengeschichten, auf Bevölkerungsverzeichnisse, Haushaltrödel und andere Quellen müssen aber als echte Mängel angesehen werden. Dass z. B. Hans Hartmann Schwarzenbach (Nr. 132) fortan nicht mehr Schwerzenbach heisst, wäre ein Hinweis bzw. eine Fussnote wert gewesen.

Dass die regimentsfähige Zürcher Familie **Schwerzenbach** nochmals zu einer Gesamtdarstellung kommt, mag erfreulich sein; ein Zusammenhang mit Mitgliedern der Familien Schwarzenbach ist aber nicht gegeben. Ebenfalls verschweigt der Autor, dass die Genealogie dieser Familie im Deutschschweizerischen Geschlechterbuch (DSGB), Band 3, 1927 bereits abgehandelt wurde. Vermutlich ist die Familie heute ausgestorben; die letzten Einträge im DSGB und in der Neuausgabe der Familiengeschichte sind gleichermassen unvollständig geblieben...

Mario von Moos

Manuel Aicher und Mario von Moos: Familie Schulthess von Zürich III. Festschrift 2008 und Genealogie zur Feier des zweihundertfünfzigjährigen Bestehens der Schulthess'schen Familienstiftung. Schulthess Druck, Zürich 2008. Band 1, Stammlisten (S. 1-976); Band 2, Aufbau und Handhabung der Genealogie Schulthess, Verzeichnisse und Personen-Register (S. 977-1191); Band 3, Stammtafeln.

Die vorliegende Genealogie der Familie Schulthess verdankt ihre Entstehung der Schulthess'schen Familienstiftung, die dieses Jahr 250 Jahre alt wurde. Die Qualität früherer Genealogien, die in den Jahren 1859, 1908 und 1958 erschienen sind, liess zu wünschen übrig. Die Ehefrauen wurden schlecht oder gar nicht dokumentiert und die Töchter wurden oft ignoriert. Die 1958er-Ausgabe beinhaltet lediglich die damals lebenden Familien-Angehörigen.

Die Ausgabe des Jahres 2008 unterscheidet sich von den übrigen Genealogien in wesentlichen Punkten. Sie trägt den Stempel von erfahrenen Genealogen, indem alle Söhne ein eigenes Familienblatt erhielten, und – genau gleich wie die Söhne – sind auch die Schulthess-Töchter auf eigenen und gleich gestalteten Familienblättern dargestellt. Von den Ehefrauen wurden die Herkunft und in den meisten Fällen auch deren Eltern ermittelt und deren Lebensdaten festgehalten.

Weit zurück, wo möglich bis zur Reformation, wurden bis Ende 1875 die Einträge aus den Kirchenbüchern als Zitat (in kleinerer Schrift wiedergegeben) gehandhabt. Die zivilstandsamtlichen Angaben ab 1875 erlauben leider keine Zitate mehr; nur in Ausnahmefällen konnten Einzelregister beigezogen werden.

Die Schulthess'sche Familienstiftung förderte die Zusammengehörigkeit der Familie seit ihrer Gründung 1758. Der namhafte Zürcher Genealoge Erhard Dürsteler begann damals mit der Führung eines Stammbuches der Familie, in dem die gesamte Familie aufgeführt war, und dieses Stammbuch wird heute noch von Familienangehörigen weitergeführt. Kleine oder grössere Abweichungen ergaben sich bei den Angaben über die Angeheirateten.

In **Band I** ist auf dessen 976 Seiten die Genealogie Schulthess – bis heute 646 Familien über 18 Generationen – dargestellt. Auf Seiten 282/283

beispielsweise ist als No 151 Anna Schulthess *Zürich 21.6.1775, † Zürich 9.1.1830, oo Hirzel 18.10.1803 mit Hans Jakob Gessner *1759 und ihren fünf Kindern angeführt. Viele der ausländischen Frauen und deren Herkunft wurden genau untersucht und gut dokumentiert (als weiteres Beispiel sei auf Rosa (Rose) Mc Kinley (auf S. 507), Gattin des Friedrich (Fred) Schulthess, No. 312, verwiesen.

Nützlich ist auch die beiliegende CD. Sie enthält den gesamten Text der Bände 1 und 2 und beinhaltet auch die Stammtafeln. Auch ein Familienwappen ist auf der CD vorhanden. Mit dieser PDF-Datei ist eine einfache Möglichkeit geschaffen worden, die Genealogie mittels Volltextrecherche gezielt zu durchsuchen.

In **Band II** sind auf den Seiten 977 bis 1191 sämtliche Textbeiträge enthalten. Zuerst wird ausführlich die Handhabung der Familienblätter erklärt und auf Besonderheiten hingewiesen.

Es folgt ein kurzer Forschungsbericht (S. 989 ff.), bestehend aus den 4 Abschnitten 1. Quellen, 2. Vorgehen, 3. Besonderheiten und 4. Unser Dank.

Deutlich wird das Bestreben nach Vollständigkeit und das heutige Verständnis für eine präzise Familiengeschichtsforschung. Es war das Ziel der Forschungsarbeiten, den Personenbestand der Familien Schulthess und Schulthess Rechberg von Zürich möglichst vollständig zu erfassen, was den Autoren wirklich gelungen ist. Die Forschungen über Schulthess-Schulthess-Ehen, verschollene und ausgewanderte Personen sind tatsächlich als Besonderheiten zu betrachten. Die heutigen Möglichkeiten über das Internet erlauben sehr effiziente Recherchen, wodurch die meisten Nachkommen in USA bis in die heutige Zeit ermittelt werden konnten.

Interessant ist z.B. die Liste der verschollenen Personen (S. 1002), aus der sofort ersichtlich ist, wo spätere Forschungen ein Betätigungsfeld finden werden. Unerwähnt blieben einige offene Fragen über unzureichend geklärte Abstammungen. Da kann Maria Charlotte Fisch (1789-1871) von Aarau erwähnt werden, deren Eltern wohl bekannt sind, die weiteren Vorfahren aber im Dunkeln bleiben. Als weiteres Forschungsbeispiel (S. 1004) ist die Geschichte von Esther Schlumpf (um 1728-1796) von St.Gallen aufzuführen, deren

Eltern sich im Ausland (vermutlich in Lyon) aufgehalten haben müssen. Doch konnten keine Rückmeldungen nach St.Gallen gefunden werden, weshalb die Angabe der Eltern offenbleiben musste.

Der nächste Bericht über *Die Ursprünge der Familie Schulthess von Zürich* (S. 1007 ff.) enthält Forschungsergebnisse aus der Feder von Manuel Aicher, besonders was den Namenswechsel von Conrad zu Schulthess betrifft. Die Abschnitte stehen unter folgenden Titeln: 1. Der Namenswechsel von Cunrad zu Schulthess, 2. Die ersten Generationen, 3. Filiationen zu den Kindern und Enkeln des ersten Cunrad genannt Schulthess, 4. Ergebnis. Sehr aufschlussreich ist die Tafel auf S. 1045 über die Anfänge der Familie Cunrad und Cunrad genannt Schulthess. Das Schönste in diesem Kapitel ist, dass alle Kinder des Jakob Cunrad genannt Schulthess ermittelt werden konnten, die das Kindesalter überlebt haben. Damit gelangen wir zu den Brüdern **Hans Jakob (*1567)** und **Hans Heinrich Schulthess (*1569)**, von denen alle späteren Schulthess abstammen.

Das *Abkürzungsverzeichnis* (S. 1047 ff.) umfasst die genealogischen Zeichen und die allgemeinen Abkürzungen (Kantone der Schweiz, Länder, Deutsche Länderbezeichnungen und Amerikanische Staaten).

Die *Veröffentlichungen von Mitgliedern der Familie Schulthess* (S. 1053 ff.) wurde von Evelyne Fürst zusammengestellt, von Mario von Moos überarbeitet und enthält die Abschnitte:

1. Familie Schulthess
2. Familie Schulthess Rechberg
3. Familiengeschichten
4. Wegweiser zu Quellen (Findmittel)
5. Sonstiges

Das *Literaturverzeichnis* [verwendete Literatur] (S. 1087 ff.) enthält die Abschnitte

1. Veröffentlichungen über die Familie Schulthess
2. Nachschlage- und Sammelwerke
3. Familiengeschichten
4. Wegweiser zu Quellen (Findmittel)
5. Sonstiges

Sehr dankbar ist man auch für die äusserst detaillierten Angaben über die verwendeten Kirchenbücher (S. 1105-1128). Dieses Verzeichnis lässt erkennen, dass die Bearbeiter bestrebt waren, Daten anhand von Originalquellen zu ermitteln.

Das *Verzeichnis der ungedruckten Quellen* [verwendete Quellen] (S. 1103 ff.) ist in 5 Abschnitte aufgeteilt:

1. Im Familienarchiv Schulthess
2. Stadt-zürcherische genealogische oder ähnliche Aufzeichnungen
3. Sonstige genealogische oder ähnliche Aufzeichnungen
4. Kirchenbücher und andere kirchliche Register
5. Zivilstandsamtliche Register.

Man staunt über die grosse Zahl ungedruckter Quellen im Familienarchiv, über die stadtzürcherischen genealogischen Quellen und ähnlichen Aufzeichnungen.

Die *Quellenbelege* [Fussnoten] (S. 1103 ff.). Die grosse Zahl der auf den Seiten 1129 bis 1190 verzeichneten Quellenbelege macht deutlich, dass möglichst jede Angabe mit einem genauen Quellenzitat belegt wurde, wenn nicht, wie ausdrücklich angeführt, die Quelle selbstverständlich ist (z. B. dass man einen Taufeintrag im Taufbuch der angegebenen Kirche findet).

Das letzte Kapitel Register der Personennamen (Namenverzeichnis, S. 1191 bis S. 1304) vereinigt die Mitglieder der Familie Schulthess und aller angeheirateten Familien. Es ergibt sich ein äusserst blumiges Bild, wenn man auch von jenen Familien Kenntnis nimmt, in welche Schulthess-Töchter geheiratet haben, wie z.B.

- Carl Wilhelm Doell, grossherzoglicher Münzmeister
- Otto von Schwarz von Chur, Stadtvogt
- Heinrich Pestalozzi, der bekannte Pädagoge
- Johannes Ramsauer, ein Schüler Pestalozzis
- Sigmund Scheler, Bibliothekar des belgischen Königs.

Die Zusammenarbeit mit den zürcherischen Behörden hatte einige Hürden zu nehmen. Es ist heute nicht mehr einfach, Daten über Lebende zu erfahren. Man hat auch den Eindruck, dass es sich bald als unmöglich erweist, Daten von den Betroffenen selbst einzuholen. Es waren letztlich von allen

Familienangehörigen Vollmachten erforderlich, die dann zum gewünschten Ziele führten. Urkunden aus benachbarten Ländern zu ermitteln, erwies sich als viel einfacher. Als grosszügig darf das Zivilstandswesen in Frankreich betrachtet werden. Die gewünschten Urkunden konnten lückenlos und kostenlos beigebracht werden. Wir haben es Napoleon zu verdanken, dass das Zivilstandswesen bereits 1798 eingeführt wurde und die Urkunden weit mehr Details enthalten als äquivalente schweizerische Kirchenbucheinträge. Eine ganz andere Forschungstechnik erforderte die Spurensuche nach Nachkommen der im 19. Jahrhundert ausgewanderten Angehörigen. Es wundert nicht, dass das Internet dabei eine wesentliche Hilfe darstellte. Nachdem im 19. Jahrhundert in den Staaten die Bevölkerungszahl noch relativ klein war, hat inzwischen eine ungeahnte Vermehrung stattgefunden. Viele Leute suchen nach denselben Vorfahren; so kommt man sich „bald näher“. Es ist in den USA auch Sitte, für die meisten Toten in der lokalen Presse einen Nachruf erscheinen zu lassen. Das führt zu vielen neuen Namen und verwandtschaftlichen Erkenntnissen. Allerdings müssen diese Fakten auch immer kritisch hinterfragt werden.

Band III enthält 10 Stammtafeln. Das Stammhaus und alle daraus abstammenden Linien sind auf eigenen Tafeln dargestellt, die alle durch unterschiedliche Farben gekennzeichnet sind. Sie umfassen alle Familienangehörigen, auch ledige Kinder. Die Stammtafel 1 erklärt, wie die einzelnen Linien entstanden sind.

Auf einer grossen Übersichtstafel ist es den Autoren gelungen, alle Familien auf einer Tafel zu vereinigen. Das allerdings wurde nur möglich, indem lediglich die Familiennummer (und die Farbe der Linien) angegeben ist. Ledig gebliebene Personen konnten nicht mehr berücksichtigt werden.

Ernst W. Alther

Aus dem Tauschverkehr mit ausländischen Gesellschaften haben wir zudem folgendes Buch erhalten:

Gesellschaft für Familienforschung in Franken. Blätter für fränkische Familienkunde, Band 31/2008, 351 Seiten, schwarz/weiss illustriert.

Mehrere Artikel zu allen möglichen Themen in Deutschland.